

Dr. Dodel-Port's grosser botanischer Atlas

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 44

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240294>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einer Schulpflege, welche Präsidium und Aktariat ihrer Behörde auf eine Person vereinigt hat, wird aufgegeben, den Vorschriften von § 83 des Gemeindegesetzes ein Genüge zu leisten.

Schulnachrichten.

Schwyz. Der „Erziehungsfreund“ berichtet seinen Lesern wörtlich: „Der Pädagogische Beobachter erzählt viel von katholischem Wunderkram etc.“ Der redaktionelle Herr Schulinspektor erlaubte sich hierbei eine absichtliche oder fahrlässige Lüge. Der protestantische Wunderkram erscheint uns so gross, dass wir ohne alles Bedenken die weitem Zugaben des Katholizismus mit in den Kauf nehmen, uns also niemals veranlasst finden, über den Wunderglauben des letztern uns extra auszusprechen.

Aargau. Die „Blätter für die christl. Schule“ sagen anlässlich dem sittlichen Bankrott und dem Selbstmord des Seminarlehrers Imhof von Wettingen: der habe wol trotzdem „eine Unmasse ethisch-sittlicher Wahrheiten, welche vollkommen ausreichen“, in sich „aufgenommen und verdaut“. Wir erinnern die Blätter an jenen Anstaltsvorsteher in der Nähe von Aarau, der hoch und theuer auf die „positiv-christlichen Grundsätze“ schwor, aber mit dieser positiven Grundlage gleich Imhof untersank. Das „Bekennniss“, laute es so oder anders, ist bei der heutigen Erkenntniss breiterer Gesellschaftsbedingungen kein Linsengericht mehr werth. Ein Verbrecher auf dem Felde „selbstgeschaffener“ Freiheit, wie ein solcher, der aus der Schranke „geoffenbarter“ Zügelung bricht: beide handeln gleich sehr ihren „aufgenommenen“ Wahrheiten zuwider!

Baden. Der „Badische Beobachter“, ein dick ultramontanes Blatt, findet: „Das Missgeschick der konfessionellen Spaltung macht sich im ganzen Schulwesen fühlbar. So lange nicht jeder Konfession ihr natürliches Recht auf die Schule zurückgegeben ist, wird das erziehende Element vernachlässigt sein.“

Hiezu bemerkt die „Neue Badische Schulzeitung“: „Wie kann ein gut ultramontaner Publizist von dem „natürlichen Recht“ der Protestanten reden? Das ist eitel Flunkerei. Ultramontan ohne Verhüllung tönt anders. Sagt doch der jetzt zeitgenössische Professor der römisch-katholischen Theologie, Rohling, in seinem Buche „Antichrist“:

„Wohin der Protestantismus seinen Fuss stellt, verdorrt das Gras. Geistige Leere, Verwilderung der Sitte, schauerliche Trostlosigkeit des Herzens sind die Früchte. Ein Protestant, der nach Luther's Rezepten lebt, ist ein Ungeheuer. Vandalismus und Protestantismus sind identische Begriffe.“ (Der feingebildete Gelehrte vergass beizufügen: „Beweis: Die Protestanten haben für die Katholiken den Kölner Dom ausgebaut!“)

Leipzig. Ueber die „Ferienkolonien“ berichtet das „Leipziger Tagblatt“: „Bei den 131 versorgten Kindern sind die sanitarischen Ergebnisse überraschend. Bei einer Kolonie von 12 Knaben im Alter von 10 bis 11 Jahren wurde festgestellt, dass das Körpergewicht durchschnittlich um 2,25 Pfd. zugenommen — das Zehnfache einer gewöhnlichen Zunahme in gleicher Zeit. Nicht minder auffällig ist die Zunahme des Brustumfanges. Unter den 15 Theilnehmern einer Kolonie betrug die geringste Brusterweiterung 1 cm., bei 6 Beteiligten je 3 cm. und bei 2 sogar 4 cm.“

Berlin. Programm der Handwerkerschule. Winter und Sommerkurse von je 20 Wochen. Unterrichtsstunden: Wochentage abends 7 bis 9 Uhr; Sonntag vormittags 8 bis 12 Uhr.

Unterrichtsfächer für den Winterkurs 1880/81: 1. Freihandzeichnen; 2. Zirkelzeichnen; 3. darstellende Geometrie; 4. Fachzeichnen nach Berufen; 5. Modelliren in Thon und Wachs; 6. Mathematik; 7. Physik; 8. Mechanik; 9. Chemie; 10. kaufmännisches Rechnen und Buchführung.

Sämmtliche Fächer, mit Ausnahme von Nr. 10 mit wöchentlich bloß 2 Stunden, belegen je 4 Stunden.

Die Fächer 2, 3, 7, 8, 9 und 10 werden je nur an einer Klasse gelehrt; Nr. 5 und 6 umfassen je 2 Klassen, Nr. 1 ihrer 3, und Nr. 4 sogar 9 Klassen (besondere Kurse).

Am Schlusse des Halbjahrs werden Zeugnisse ertheilt.

Schulgeldvorauszahlung: Bis 8 wöchentliche Stunden 6 Mk.; bis 12 Stunden 9 Mk.; bis 16 Stunden 12 Mk. Bedürftige erhalten Freistellen.

Preussen. Ein Schulrath Hielscher ist, weil er in einer Lehrerversammlung ein Hoch auf Dr. Falk hatte steigen lassen, zur Maassregelung aus Rheinpreussen nach Gumbinnen versetzt werden. Ein rheinpreussischer Lehrer hat seitdem genannten Schulrath hochleben

lassen. Damit zog er sich eine Disziplinaruntersuchung und schliesslich eine Busse von 90 M. zu. (Einige „Pereats“ würden wol dieselben Folgen haben!)

Schweden. Wanderschulen. (Aus „Schule und Haus“, seit 1. Okt. im Verlag von Orell, Füssli u. Co. in Zürich.) In den Gebirgsgegenden, allwo die Bevölkerung eine nur geringe Dichtigkeit hat, bestehen Wanderschulen mit zwei bis vier Stationen. An dem Orte, wo der Lehrer sich befindet, wird der Jugend in einem Schulzimmer mündlicher Unterricht ertheilt. Der Lehrer führt da neuen Stoff vor, bespricht und erklärt denselben, lässt einige Aufgaben unter seiner Leitung und Aufsicht schriftlich lösen und stellt dann eine Reihe weiterer Pensen auf. Diese sollen die Schüler während der Zeit, da der Lehrer auf einer andern Station unterrichtet, bei Hause schriftlich bearbeiten. Kommt der Lehrer nach einiger Zeit zurück, so kontrollirt er zunächst diese schriftlichen Leistungen. Hierauf findet er Gelegenheit, im folgenden mündlichen Unterricht Wiederholungen anzuknüpfen, das Verständniss mehr abzuklären, falsch Aufgefasstes richtig zu stellen. Dann erst tritt wieder Vorführung neuen Stoffes ein. Dass die Eltern bei der Erfüllung der Hausaufgaben nothwendig mitbetheiligt sind, hilft mit, bei solchen Wanderschulen oft ganz erfreuliche Resultate zu erzielen.

— (Pädag. Reform.) Am Skandinavischen Lehrerkongress in Stockholm waren reichlich 3000 Theilnehmer aus Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland anwesend. Zwei Punkte der Verhandlungen, den Religionsunterricht in den Volks- und in den Lateinschulen beschlagend, führten zu stürmischen Debatten. Die orthodoxen und die freisinnigen Elemente geriethen äusserst hart aneinander.

Belgien. Unsere Ultramontanen weisen gern und mit genugsamer Berechtigung darauf hin, wie die schweizerischen Klöster (Einsiedeln, Engelberg etc.) strebsame und leistungsfähige Bildungsstätten (Gymnasien) seien. In Belgien muss es mit den Mönchen schlimmer stehen. Ein heissblütiger junger Senator vergass sich in der Kammerdebatte so weit, dass er behauptete, die Lehrer stehlen dem Staate sein gutes Geld. Der Justizminister erwiderte: „Zwingen Sie uns nicht, Ihnen die 25,000 Mönche unsers Landes vor Augen zu führen, die sich damit begnügen, Belgien arbeiten zu sehen, mit dem Vorgeben, dass sie ein beschauliches Leben führen.“ Die Rechte murrte; aber kein Mitglied derselben wagte, diesen harten Angriff zurückzuweisen.

Brasilien. (Aus einer Korrespondenz in der „Päd. Reform“.) Wohin die aus Basel oder Barmen anher gesandten Missionszöglinge, die hier sofort Pfarrer heissen, hier zu Lande kommen mögen: überall verstehen sie es meisterhaft, sich in prächtige Häuser auf Kosten der Gemeinden zu setzen. Kommt nachträglich ein Lehrer, so kann die Gemeinde nichts mehr für ihn thun. — Da ist eben die Kirche noch die Stiefmutter, die Schule ihr Kind und dessen Emanzipation hat noch gute Weile. Ohne Staatshilfe kommt sie ja nirgends zu Stande.

Amerik. Union. (Aus „Erziehungsblätter“.) Vor einem Vierteljahrhundert wurde in der Unionshauptstadt Washington ein ehemals schwäbischer Schulmeister, Walter, zum Friedensrichter ernannt. Als solcher steht er heute noch im Amte. Als Polizeirichter sah er vor sein Tribunal gebracht schon viele der vornehmsten Herren. Selbst Präsident Grant wurde zweimal von „Squire“ Walter wegen zu schnellen Fahrens auf der Strasse gebüsst und konnte das Friedensamt erst dann verlassen, wenn die Busse eingezahlt war. Der ehemalige deutsche Schulmeister hat sich voll in die Institutionen des Landes der Freiheit eingelebt.

Von Dr. Dodel-Port's grossem botanischem Atlas ist soeben die IV. Lieferung erschienen. Dieselbe enthält folgende 6 Blätter:

1. *Volvox minor*, Keimungsgeschichte der Ei-Sporen, Pendant zur Tafel mit *Volvox Globator* (1. Lief.) und unentbehrliches Supplement hiezu.

2. *Equisetum Telmateja* — unser grösster Schachtelhalim im vegetativen und reproduktiven Zustand, Sporangien-Aehre, Sporangien und Sporen.

3. *Passiflora* — Passions-Blume, als Repräsentant einer regelmässigen, hochentwickelten Dicotyledonen-Blüthe, wo Staub- und Fruchtblattkreis hoch über Kelch- und Kronblattkreis stehen. (Hochdifferenzirte Nebenkrone, Saftdecke und Honigbehälter.)

4. *Selaginella helvetica*, ein Repräsentant der höchstentwickelten Gefässkryptogamen, mit zweierlei Sporen, Makro- und Mikrosporen.

5. *Polytrichum gracile* — das zierliche Wiedertho-Moos, eines der vollkommensten Laubmoose, mit männlicher und weiblicher Pflanze, mit Sporen-Kapsel (sogen. Moosfrucht) und Anatomie der letztern, Sporen-Aussaat und -Keimung.

6. *Narcissus poëticus* — Bau und Inhalt der Samenknospe zur Zeit der Befruchtung (Embryosack mit Ei-Apparat und Antipoden).

Die Ausführung ist derjenigen der frühern Hefte völlig ebenbürtig und wird die Abonnenten des Atlas gewiss in hohem Masse befriedigen. Bis Frühjahr 1882 soll die Mittelschulausgabe (7 Lieferungen) fertig werden. — Im letzten August erschien in London die englische Ausgabe der drei ersten Lieferungen, und schon vergangenen Winter die französische.

Bilder aus der Naturkunde für die Mittelstufe schweizerischer Volksschulen von Heinr. Rüegg. Herausgegeben von F. Mayer, Sekundarlehrer, Zürich. Verlag von Fr. Schulthess. 1880.

Wie schon der Titel besagt, hat man es hier nicht mit einer trockenen, skizzenhaften Beschreibung naturkundlicher Objekte zu thun, sondern mit abgerundeten Einzelbildern. Es ist dies auch die einzig richtige Form, in der naturkundliche Kenntnisse dem Schüler der Realstufe vermittelt werden können.

Auswahl und Anordnung stehen in strengstem Einklang mit den Forderungen der Methodik und auch das gereicht in unsern Augen den „Bildern“ zur Empfehlung, dass nicht blos vereinzelte Betrachtungen geboten sind, sondern dass bereits betrachtete Gegenstände noch verglichen werden. Weniger dagegen als mit Auswahl und Anordnung sind wir mit der speziellen Durchführung der einzelnen Bilder zufrieden, und wir könnten sie in der gegebenen Form nicht wol zur Einführung in die Realschule empfehlen. Vor Allem sind die „Bilder“ der 4. Klasse zu hoch gehalten, zu hoch rücksichtlich des Umfangs, d. h. der Menge der gebotenen Details und zu hoch in Betreff der Sprache. Man vergleiche einmal die Beschreibung der Kuh im Lesebüchlein für die 3. Klasse — 10 bis 12 Zeilen einfacher Sätze — mit dem Bilde der Kuh, das in Rüegg's Buch den Bilderreigen eröffnet! 110 Zeilen gedrängten Satzes! In dieser Masse von Detail findet sich der neunjährige Schüler noch nicht zurecht. Die Sprache ist fast durchweg gewählt, ja schön zu nennen, aber für dieses Alter — wir denken dabei vor Allem an die 4., weniger an die 6. Klasse — viel zu hochgehend. Solche Fortschritte machen unsere Schüler leider nicht.

Im Fernern vermissen wir vielfach eine klare, durchsichtige Gliederung des in den einzelnen Bildern gebotenen Materials. Eine

solche ist aber nach unseren Erfahrungen von maassgebender Bedeutung. Dass manche Schüler oft über einen Gegenstand wenig oder nichts zu sagen wissen, hat gar oft seinen Grund weniger darin, dass sie über den Gegenstand überhaupt nichts wissen, als vielmehr im Mangel an Einsicht, wie sie ihre Gedanken in Fluss bringen können. Das Mittel hierzu aber ist eben eine klare, durchsichtige Gliederung.

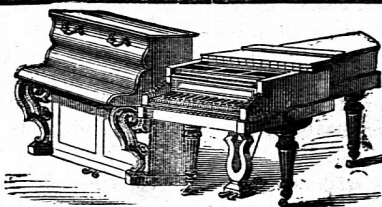
Könnten die angedeuteten Mängel bei einer folgenden Auflage gehoben werden, so würde die Realschule, bei den mancherlei Vorzügen, welche die „Bilder“ unstreitig sonst bieten, einen naturkundlichen Bildungstoff erhalten, über den sie sich aufrichtig freuen dürfte.

Anmerkung der Redaktion. Vergleichen wir die vorliegenden „naturkundlichen Bilder“ mit den „Bildern aus der Schweizergeschichte“ von demselben Verfasser — Heinrich Rüegg — so muss der oben berührte Unterschied sich sofort herausstellen. Bei den „Geschichtsbildern“ welch' ängstlich knappe Abrundung auf je eine Druckseite! Wir können uns diese Verschiedenheit zwischen den beiden Leistungen Rüegg's nur so erklären: Die „Geschichtlichen Bilder“ waren in ihrer Ausgestaltung die letzte Lebensthat des sterbenskranken Mannes. Er hat dieselben in der Weise vollständig fertig gestaltet, wie er sie dem Schulbedürfniss angemessen erachtete. Die „Bilder aus der Naturgeschichte“ dagegen fanden sich in seinem Nachlasse mehr nur als Entwürfe, als Skizzen, die der Fertigstellung durch die „elementar-pädagogische“ Feder Rüegg's noch ermangelten. — Hierbei sei uns die Bemerkung erlaubt, dass die „Naturgeschichte“ unter den realistischen Fächern wol die schwierigste Aufgabe für die Erstellung eines Primarschulbuches darbietet. Wie schwer hält es da, gegen die stets sich neu gestaltenden wissenschaftlichen Erkenntnisse sich nicht zu verstossen! Der Verfasser dieser Partie eines Primarlesebuches sollte ein Naturkundiger in umfassendem Sinne und zugleich „Elementarschriftsteller“ sein. Wo finden wir diese Eigenschaften vereinigt?

Den Satz auf Seite 53: Die Kartoffelknolle besteht aus einer dünnen Haut, welche dicht mit mehligem Stoff angefüllt ist, — können wir weder der Feder Rüegg's noch derjenigen Mayer's entquollen uns denken; er muss auf einem Versehen im Druck beruhen!

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.



Pianos

für

Kauf und Miethe.

Grosse Auswahl

(stets zirka 40 neue und gebrauchte Instrumente)

zu

mässigen Preisen

(Pianos mit Eisenrahmen von Fr. 575. — an)

bei

Gebrüder Hug,

Piano-Magazin,

Sonnenquai 26.

2921

Terminzahlungen — Amortisation.

Schweizer. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsterschulhaus in Zürich.

Täglich geöffnet von 10—12 Uhr Vormitt. und 2—5 Uhr Nachmitt. Sonntag Vormitt. 10—12 Uhr. Entrée frei.

Für Jugend und Haus, Schul-Jugend- und Volks-Bibliotheken.

Germanische Jugend-Zeitung.

Illustrierte Wochenschrift für Jugend und Haus.

Probe-Nummern gratis und franko.

Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Danzig. Expedition der Germanischen Jugend-Zeitung (Franz Axt).

Im Verlags-Magazin in Zürich erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Briefe an eine Mutter. Brevier für das Haus** von Dr. P. Schramm. Fr. 1. 25.

... Das kleine Buch ist eine vortreffliche, frische, prächtige Arbeit. (Bresl. Ztg.)

... **Heilsam** würde die Lektüre dieser Schrift einer jeden Mutter und auch jedem Vater sein. (Schles. Schulztg.)

„O Hamlet, sprich nicht mehr!

Du bohrst die Augen recht in's Inn're mir!“ so würde manche Mutter mit der Königin ausrufen müssen, wenn — die Mütter die vorstehende Schrift lesen möchten! (Päd. Ztg.)

Eine Schulreise in Deutschland. Ein Beitrag zur Kenntniss der Schulzustände der Gegenwart. Mit einem Anhang: Der Schulofen. Die Schulbank. Die Lesemaschine. Mit 4 Tafeln Abbildungen. Von J. Bühlmann. Fr. 2. 50.

Lehrerverein Zürich und Umgebung.

Versammlung

Samstag den 30. Okt. a. c., Nachm. 2 Uhr, im „Weissen Wind“, Zürich.

Traktanden:

1. „Schulgesetzgebung und Fortbildungsschule.“ Ref. von Hrn. Dr. Hunziker.
2. Anregung Höhn betreffend die Fragen im Wettstein'schen Lehrmittel.
3. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde des Vereins, insbesondere die jüngern Lehrer, ladet zu erscheinen freundlichst ein

Der Vorstand.